

Vol. 28, 2013, Nr. 2

Aufsätze aus Zeitschriften und Büchern

RAUSCHENBACH, THOMAS:

Wie sich das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen verändert – und wie die Kinder- und Jugendhilfe darauf reagiert.

In: DJI impulse (2013) H. 1, S. 4-6

Vor kurzem ist der 14. Kinder- und Jugendbericht des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) erschienen. Dessen Motto „Kinder- und Jugendhilfe in neuer Verantwortung“ ist kein Wahlslogan, es thematisiert vielmehr den seit Mitte der 1990er Jahre sich vollziehenden Wandel von einer privaten hin zu einer öffentlichen Verantwortung für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen. Außerhäusliche Betreuung im zweiten und dritten Lebensjahr hat auch in Westdeutschland ihren Ausnahmecharakter verloren und ist – wie in Ostdeutschland – zur „neuen Normalität des Aufwachsens“ geworden. Sie ist eine Reaktion auf den Bedeutungszuwachs der Erwerbstätigkeit von Frauen mit Kindern einerseits sowie auf die Neuakzentuierung einer „Bildung von Anfang an“.

Der Beitrag von Prof. Thomas Rauschenbach, dem Direktor und Vorstandsvorsitzenden des Deutschen Jugendinstituts (DJI) ist gleichsam die Ouvertüre für das neue Heft der DJI-Impulse, das sich aus verschiedenen Perspektiven mit dem 14. Kinder- und Jugendbericht auseinandersetzt und dessen Lektüre empfehlenswert ist. Die Beiträge fokussieren allesamt das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen in öffentlichen Institutionen (Kita, Schule). Das Aufwachsen „in eigener oder privater Regie“ wird durch eine „organisierte und betreute Kindheit und Jugend“ abgelöst. „Die pädagogische Planung, Gestaltung und Inszenierung der Lebenswelt der nachwachsenden Generation gehört zur Normalität und zu den neuen Selbstverständlichkeiten des Aufwachsens am Beginn des 21. Jahrhunderts.“ (S. 5).

Beleuchtet man die Personal- und Kostenseite, dann bildet sich dort dieser Wandel ab. Mittlerweile arbeiten im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe ca. 730.000 Personen, fast ebenso viele wie in der Automobilindustrie, der größten Branche Deutschlands, Tendenz steigend! Und die öffentlichen Ausgaben für die Kinder- und Jugendhilfe haben sich zwischen den Jahren 1992 und 2011 von 15 auf 30 Milliarden Euro verdoppelt. Vor allem seit 2006 sind sie rapide angestiegen. Die gegenwärtigen Anzeichen deuten darauf hin, dass diese Entwicklung sich auch künftig fortsetzt. Denn offensichtlich will der moderne Wohlfahrtsstaat den Eltern nicht nur Erziehungs- und Betreuungsarbeit abnehmen, sondern er fordert von ihnen auch, „Kinder als ‚öffentliches Gut‘ optimal zu fördern und sie auf diese Weise für die Gesellschaft, den Arbeitsmarkt und den Wirtschaftsstandort Deutschland ‚fit‘ zu machen.“ (S. 6).

So kommen doch auch Bedenken auf ob der möglichen kapitalistisch-ideologischen Implikationen dieser neuen Entwicklung hin zu einer möglichst früh ansetzenden öffentlichen Erziehung, zumal eine solche im Westen bis zur „Wende“ durchaus mit Skepsis beäugt wurde und heute im allgemeinen Mainstream (so auch in einigen Beiträgen des Heftes) nicht nur als zwangsläufige Entwicklung hingenommen, sondern als Errungenschaft gefeiert wird. Eine breite gesellschafts- und familienpolitische Diskussion wäre m. E. angezeigt, nicht zuletzt weil es vermehrt auch Stimmen gibt (vgl. etwa die NICHD-Studie 2007), die gewichtige Argumente gegen eine Ausweitung der außerfamiliären Erziehung ins Feld führen.

<M. Lechner>

Kontaktadresse:

Deutsches Jugendinstitut
Nockherstr. 2
81541 München
E-Mail: vontz@dji.de

GENTGES, CHRISTIAN:

„Lass mich dich lernen, ...“. Zur Bedeutung von Milieuforschung für die kirchliche Jugend(verbands)arbeit.

In: Sellmann, M.; Wolanski, C. (Hrsg.): Milieusensible Pastoral. Praxiserfahrungen aus kirchlichen Organisationen. Würzburg: Echter Verlag, 2013, S. 67-102

Mit dem Zitat von Bischof Klaus Hemmerle als Titel des Beitrages wird verdeutlicht, dass kirchliche Jugend(verbands)arbeit immer herausgefordert ist, Jugendliche mit ihren unterschiedlichen Lebenswelten kennenzulernen und sie als prophetische Kraft ernst zu nehmen. Als ein Instrument dafür sind die Sinus-Jugendstudien derzeit in aller Munde. Wie man mit Hilfe dieser Analyseinstrumente und gleichzeitig mit den Kernaussagen der Würzburger Synode zur kirchlichen Jugendarbeit zu Handlungsleitlinien für die Praxis kommt, zeigt der Beitrag von Christian Gentges auf. Nach einer knappen Vorstellung der Sinus-Milieustudie U27 von 2008 und der Sinus-Jugendstudie von 2012 hält er diesen den Spiegel der Würzburger Synode vor. Im Synodentext selbst wird betont, dass die gesellschaftlichen und psychosozialen Bedingungen zentrale Aspekte der Jugendarbeit seien. Von der Feststellung ausgehend, dass gerade „der Ansatz der Milieuforschung hilfreich sein kann, wenn es darum geht, die allgemeinen Anforderungen an kirchliche Jugendarbeit zu konkretisieren“ skizziert der Autor notwendige Entwicklungen in der Jugendpastoral. Neben einer Orientierung an pastoralen Aufgaben, die mit Rainer Bucher im Auftrag zur „kreativen Begegnung von Existenz und Evangelium“ zugespitzt wird, fordert Gentges u. a. eine Öffnung der klassischen Verbandsstrukturen hin zu projektförmigen, zeitlich limitierten und ereignisorientierten Angeboten, die er zum Teil bereits verwirklicht sieht.

Konkrete Prinzipien und Aufgaben werden gleichsam als Leitorientierungen für künftige Jugendverbandsarbeit formuliert. Nach Gentges ist sie „subjektorientiert“, „innovativ“, „kommunikativ, personal und authentisch“, „partizipatorisch“ sowie „inklusiv und diakonisch“. Etwas zu bedauern ist, dass in dem Zusammenhang fast ausschließlich auf Jugendverbandsarbeit Bezug genommen wird und dabei nicht die Chance, welche die Breite des jugendpastoralen Feldes in Deutschland gerade für eine Milieudifferenzierung bietet, ergriffen wird. Die bundesweit durchgeführte 72-Stunden-Aktion, die Jugendkirche des BDKJ Stadtverbands München sowie ein inklusives Projekt der DPSG dienen dem Autor schließlich als gelungene Praxisbeispiele.

Gentges liefert mit seinem Beitrag – insbesondere mit den fünf Leitorientierungen künftiger Jugendverbandsarbeit – einen gelungenen Vorschlag, wie Ergebnisse von Jugendstudien zusammen mit den Texten der Würzburger Synode zu aktuellen Prinzipien und Aufgaben zusammengefasst werden und so ihren Beitrag zur Weiterentwicklung der Jugendpastoral leisten können.

<A. Gabriel>

Monografien und Sammelbände

BINGENER, DIRK; KÖSTER, CHRISTOPH; OTTEN, PETER (HRSG.):

... und jetzt noch was Frommes?! Handbuch zur geistlichen Verbandsleitung.

Düsseldorf: Verlag Haus Altenberg, 2012, 261 S., 19,90 Euro; ISBN 978-3-7761-0288-8

Die geistliche Verbandsleitung wird auf Ortsebene nur noch selten von Priestern oder hauptamtlichen pastoralen Mitarbeiter(inne)n wahrgenommen. Sie wird an Mitglieder des Leitungsteams übertragen, so wie auch das Ressort „Finanzen“ oder „Öffentlichkeitsarbeit“ besetzt werden muss. Positiv daran ist, dass das Geistliche dadurch nicht nur zum frommen Zusatzprogramm degradiert, sondern als Aufgabe begriffen wird, die von allen wahrgenommen werden sollte. Das „Geistliche“ im Verband muss der Grund und die Motivation allen Tuns sein.

Den Autor(inn)en aus dem Erzbistum Köln ist es zu verdanken, dass mit vorliegendem Handbuch sowohl ehren- als auch hauptamtlichen geistlichen Verbandsleitungen (nicht nur) auf Orts- und Diözesanebene Materialien zur Reflexion, zur theologischen und praktischen Auseinandersetzung an die Hand gegeben werden. Die Beantwortung von folgenden acht Fragen soll dabei helfen: „Was ist geistliche Verbandsleitung?“ – bei der Beantwortung kommen sowohl der Aspekt des „geistlichen“ als auch der „Leitung“ und der rechtliche Rahmen in den Blick. Anhand der zweiten Frage „Was glaubst du?“ wird deutlich gemacht, dass es auch um die Auseinandersetzung mit dem eigenen Glauben geht. Die Stufen religiöser Entwicklung machen deutlich, dass es unterschiedliche Phasen und damit die Notwendigkeiten gibt, zielgruppenspezifische Angebote zu schaffen. „Was ist die Bibel?“ ist das Kapitel, in dem Aufbau, Inhalt und Bedeutung der Heiligen Schrift sowie Methoden der Bibelarbeit kompakt vorgestellt werden. Ebenso erläuternd und ideenreich wird die Frage „Wie geht Gottesdienst?“ beantwortet. Im literarischen Stil geht Klaus Felder der Frage nach „Wie hilft ein Gespräch?“. Anhand einer beispielhaften Begegnung mit einem Jugendlichen an der Bushaltestelle zeigt er sehr sensibel auf, was der tiefe Sinn von seelsorgerlichen Gesprächen ist – und zwar für alle Beteiligten. Ein ebenso sensibles Thema – der Umgang mit Leiderfahrungen – wird im folgenden Kapitel behandelt: „Was mache ich, wenn’s schwer wird?“. Mit der Frage „Wer unterstützt mich?“ werden mögliche Hilfsangebote – von Coaching bis Exerzitien – für geistliche Verbandsleiter/-innen vorgestellt. Im abschließenden Kapitel „Wie kann’s gehen?“ stellen Vertreter/-innen der KjG, des DJK, der CAJ und der DPSG kreative Beispiele aus ihrem Verbandsleben vor.

Dem selbstgestellten Anspruch, junge Menschen zu motivieren, als geistliche Verbandsleiter/-innen „das volle Leben lieben zu lernen“ kommen die Herausgeber mit der bunten Vielfalt an Zugangsweisen auf besondere und gut gelungene Weise nach.

Alles in allem liegt ein ansehnliches Handbuch vor, das zum Stöbern, kapitelweise Lesen oder zum Studium von vorne bis hinten einlädt. Auch Curricula zur Ausbildung von neuen geistlichen Leitungen auf Diözesan- oder Bundesebene könnten sich daran gut orientieren.

<A. Gabriel>

FREITAG, MICHAEL; HAMACHERS-ZUBA, URSULA; HOBELSBERGER, HANS (HRSG.):

Lebensraum Jugendkirche. Institution und Praxis.

Hannover: Lutherisches Verlagshaus, 2012, 295 S., 24,95 Euro; ISBN 978-3-7859-1075-7

Jugendkirchen sind heute keine Seltenheit mehr, sondern haben sich neben anderen Angeboten sowohl in der katholischen wie in der evangelischen Kirchenlandschaft etabliert. Das erste Verdienst der vorliegenden Publikation ist es denn auch, den konfessionellen Rahmen zu sprengen, Konzepte und Modellprojekte beider Kirchen in den Blick zu nehmen und die Institutionalisierung der Jugendkirchen kritisch zu beleuchten. Das Buch stellt sich in die Nachfolge des Bandes „Innovation Jugendkirche“, das bereits 2006 von Michael Freitag und Christian Scharnberg veröffentlicht wurde, und ragt aus der inzwischen recht bunten Vielfalt von Publikationen zum Thema heraus. Es vereint stimmig unterschiedliche Beiträge von zwei Jugendkirche-Symposien in Wien („Praxis Jugendkirche“) und Wuppertal („Institution Jugendkirche“) sowie Vorträge von diversen Fachtagungen und Beiträge, die eigens für das Buch verfasst worden sind. Insgesamt bilanziert es gegenwärtige konzeptionelle Entwicklungen der Jugendkirchenszene im gesamten deutschsprachigen Raum und bietet darüber hinaus eine Vielzahl von Anregungen für die Praxis.

Nach zwei einleitenden biblischen Impulsen befassen sich Ulrich H. J. Körtner und Regina Polak zunächst mit den kulturellen Rahmenbedingungen und Zeitströmungen. Die vorgestellten Forschungsergebnisse zum Wandel im Lebensraum Religion bei jungen Menschen sowie die theologische Einordnung der angeblichen „Wiederkehr der Religion“ in unserer Gesellschaft stellen eine wichtige Fundierung dar für das anschließende Kapitel „Jugendkirchen und Kirche“, denn auch dieses Beziehungsfeld wird in vier Beiträgen eingehend beleuchtet und kritisch analysiert (u. a. durch eine ekklesiologische Verortung der Jugendkirchen von Gregor Jansen). Im dritten Kapitel werden einige grundlegende Bedingungen für gelingende Jugendkirchenprojekte benannt (Kirchenraum, Gottesdienst, Gemeindepastoral). Unter dem Schlagwort „Räume aneignen“ nimmt Hans Hobelsberger – der dritte Mitherausgeber des Buches, der bei zahlreichen Jugendkirchen und jugendpastoralen Projekte beratend tätig ist – im wahren Sinne des Wortes eine Verortung der Jugendkirchen vor, während Reinhold Ostermann unter „Gemeinde gestalten“ den Gottesdienst in den Fokus nimmt und Michael Freitag (der Mitherausgeber ist Referent für Theologie, Bildung und Jugendsoziologie bei der aej in Hannover) einen interessanten Beitrag über den Aspekt der „Evangelisation“ verfasst hat.

Maßgebliche Evaluationsergebnisse von evangelischen und katholischen Jugendkirchenprojekten sind anschließend das Thema des vierten Kapitels – auch hierbei hat sich Hans Hobelsberger hervorgetan. Die beiden abschließenden Kapitel enthalten viele gute Anregungen für die Praxis (siehe etwa die wertvollen Orientierungen zum Thema Jugendliturgie von Torsten Tappert) sowie für den Neubeginn von jugendkirchlichen Projekten. Alles in allem stellt das Buch eine Fundgrube dar für alle, die nicht nur nach erprobten Angeboten aus der Praxis, sondern gleichermaßen nach einer zeitgemäßen theologischen Fundierung suchen.

Das Buch kann entweder über den Buchhandel bezogen oder per E-Mail bestellt werden bei willischoenauer@aol.com (mit der kostenlosen Bestellung unterstützt man die Vernetzungs- und Info-Arbeit von www.jukis.de, einem gemeinnützigen Jugendkirchen-Portal).

<C. Hillebrand>

HECKNER, THOMAS:

Entwicklungsförderung in der Nische.

Ressourcenorientierung und Resilienzbildung in der Erziehungshilfe durch Förderung schulbezogener Kompetenzen.

Breisach-Oberrimsingen: Flex-Fernschule, 2012, 81 S.

Die Flex-Fernschule des Christophorus-Jugendwerkes in Oberrimsingen, einer Einrichtung des DiCV Freiburg, wurde im Jahr 1998 als Modellprojekt ins Leben gerufen. Ihr Ziel ist es, bundesweit jungen Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen nicht in einer Schule lernen können, einen Schulabschluss zu ermöglichen. Orientiert am Prinzip des Fernstudiums wird die Hilfe direkt in den Lebenszusammenhang der Jugendlichen hinein gegeben. So erreicht die Flex-Fernschule die Betroffenen unabhängig vom Wohnort und bleibt auch bei wechselnden Lebensumständen am Ball. Die Lernenden werden befähigt zu zeigen, was in ihnen steckt. Durch die Stärkung des Selbstvertrauens und der Selbstwirksamkeit sowie durch die Mobilisierung sozialer Unterstützung am jeweiligen Wohnort wirkt die Flex-Fernschule nicht nur fördernd auf die schulischen Leistungen, sondern auch auf die Persönlichkeitsentwicklung und auf die soziale Integration.

Nun liegt erstmals eine systematische Auswertung und wissenschaftliche Bewertung dieses Schulkonzeptes vor. Sie konnte mit Hilfe der Heilpädagogischen Fakultät der Universität Köln und dem Institut für Kinder- und Jugendhilfe Mainz bewerkstelligt werden. Die Ergebnisse, die auch in einer Dissertation umfassend dokumentiert sind, liegen nun in broschierter Form (DIN-A4) vor.

Im ersten Teil werden ausgewählte theoretische Grundlagen der Flex-Fernschule als Teil einer aufsuchenden Erziehungshilfe vorgestellt. Hier finden sich in sehr kompakter Ausführung zentrale Theoriebausteine einer gelingenden Lebensbewältigung: Vertrauen als Basis jeglicher Lernprozesse, Angstfreiheit, ausreichende individuelle und soziale Ressourcen sowie „schützenden Faktoren“ (E. E. Werner). Interessant sind ebenso die theoretischen Ausführungen zum Schulerfolg, dessen Wahrscheinlichkeit abhängig ist vom Zusammenspiel zwischen Schulerfolgserwartung und Schulerfolgsbewertung (S. 12-14). Bei alledem zeigt sich, wie sehr es auf die Mobilisierung von individuellen und sozialen Ressourcen des jeweiligen Jugendlichen ankommt. So darf man die Flex-Fernschule als ressourcenorientierte Arbeit mit Jugendlichen verstehen (S. 16-20).

Der zweite Teil legt auf wenigen Seiten das Ergebnis der qualitativen Studie mit sechs Jugendlichen vor. Überdeutlich wird, dass Schulverweigerung als Reaktion auf eine erfahrene Zurückweisung des Teilhabestrebens und somit als Bewältigungshandeln der betroffenen Jugendlichen verstanden werden kann. Dennoch bleibt für sie der Schulabschluss erstrebenswert, weil er zugleich ein Ausdruck von Normalität („sein wollen wie die anderen“), von gesellschaftlicher Zugehörigkeit und von Selbstdefinition als Erwachsener ist. Als Erfolgsfaktoren für einen erfolgreichen Schulabschluss kommen die subjektive Überzeugung, erfolgreich sein zu können, aber ebenso die Selbstverantwortung, die soziale Unterstützung sowie eine affektive Bindung an die Unterstützer (Lehrer, Freunde, Familie) in den Blick. Junge Menschen wünschen sich, „glaubhaftes Interesse an der eigenen Person“ und „Anteilnahme an eigenen Problemen“ (S. 22). Und ferner: die Unterstützung soll kompetent und wirksam erlebt werden, soll humorvoll, verlässlich, fürsorglich und verfügbar sein. Und sie soll „nicht an die Erwartung von Gegenleistungen gebunden sein“ (S. 23). Also äußerst wichtige Einsichten für jede Pädagogik!!

Der dritte und umfassendste Teil der Studie ist qualitativer Natur. Aus den 263 beantworteten Fragebögen (von 791 verschickten) konnten wichtige Erkenntnisse über die Akzeptanz der Flex-Fernschule, über die Erfolgskriterien und Nachhaltigkeit ihrer Arbeitsweise, aber auch über Defizite und über Verbesserungsvorschläge gewonnen werden. Es bestätigt sich wiederum, wie wichtig kompetente Lehrpersonen sowie einfühlsame Begleitpersonen für den schulischen Erfolg sind, vor allem wenn es ihnen gelingt, das Erleben und die Überzeugung von Selbstwirksamkeit bei den Jugendlichen zu stärken. Die Ergebnisse sind weit über die Flex-Fernschule hinaus von Relevanz und sollten im ganzen Feld der Jugendhilfe wahrgenommen werden.

<M. Lechner>

Kontaktadresse:

Flex-Fernschule
Im Jugendwerk 3
79206 Breisach-Oberrimsingen
E-Mail: info@flex-fernschule.de

Themenhefte und Schriftenreihen

Bilder von Jugendlichen. Lebenswelten Jugendlicher – Jugend und Spiritualität – Zwischen Monsterkids und Ich-AG.

Das Baugerüst, Jg. 65 (2013) H. 1, 67 S.

In ganz neuer Aufmachung liegt das baugerüst 1/2013 vor: vor allem größer und bunter, aber in gewohnt hoher inhaltlicher Qualität. Passend zum neuen Design geht es im neuen Heft um „Bilder von Jugendlichen“. Im ersten Beitrag von Wolfgang Noack wird gleich deutlich, dass es tatsächlich nur um „Bilder“, Ausschnitte gehen kann. Denn *die* Jugendlichen gibt es genauso wenig wie *die* Lösung, wie junge Menschen heute im Rahmen (kirchlicher) Jugendarbeit zu begleiten, motivieren und aktivieren sind.

So werden also diverse Themenfelder in der Rubrik „Hintergrund“, beginnend mit dem programmatischen Artikel „Zwischen Monsterkids und Ich-AG“ von Christian Lüders (DJI) beleuchtet. Auch er ergreift Stimme gegen einseitiges Typologisieren, das allzu schnell zur Etikettierung wird. Um Etiketten aufzubrechen empfiehlt Thomas Gensicke (TNS), Shell- und andere empirische Jugendstudien zu studieren. Vielfach wird dort ein anderes und v. a. ein differenzierteres Bild gezeichnet, als es in den Medien vermittelt wird.

Vier aktuelle Jugendstudien nimmt Markus Mürle (Universität Hohenheim) zum Thema Religiosität unter zweierlei Fragestellung in den Blick: Was sagen uns diese Studien über die religiöse Standortbestimmung junger Menschen und welchen Nutzen kann man aus diesen Erkenntnissen für die kirchliche Jugendarbeit ziehen?

Neben Artikeln zum Konsumverhalten, zu Netzaktivitäten anhand der JIM-Studie 2012, zu Familienbildern junger Menschen, berichtet eine Gymnasiastin über ihren Selbstversuch: eine Woche ohne Internet. Die Frage, wie Bilder von Jugendlichen in den Köpfen der Kirchenleitung entstehen beantwortet erfrischend ehrlich am eigenen Beispiel Gottfried Müller, Stellvertreter des Kirchenpräsidenten der Evangelischen Kirche in der Pfalz und regt damit an, eigene Bilder zu überprüfen und enges Schubladendenken aufzubrechen.

Im „Forum“ besonders erwähnenswert ist der Artikel von Reinhold Ostermann „Milieusensible Jugendarbeit“, der auf der Grundlage der Lebensweltforschung „Wie ticken Jugendliche?“ Angebote der evangelischen Jugendarbeit abgleicht. Als Voraussetzungen einer differenzierten Jugendarbeit werden die pädagogische Qualität, das Wahrnehmen von Deskriptionen, die Beachtung von kulturellen sowie von inhaltlichen und thematischen Differenzen, ebenso eine Kompetenzzaneignung im Bereich des interkulturellen Lernens formuliert. Gleichermäßen lesenswert ist der Beitrag von Michael Freitag, der die Eventisierung bzw. „Festivalisierung des Glaubens“ unter die Lupe nimmt.

Alles in allem ist das vorliegende Heft eine sehr gelungene Zusammenstellung von Fachbeiträgen, die einzelne Fragmente von jungen Menschen heute besser verstehen helfen und Deutungen für die kirchliche Jugendarbeit vorschlagen.

Das einzige was dem Themenheft noch gut stehen würde, sind mehr Bilder – Statements oder Beiträge – von Jugendlichen selbst.

<A. Gabriel>

Kontaktadresse:

Redaktion das baugerüst
Postfach 45 01 31
90212 Nürnberg
E-Mail: baugeruest@ejb.de

ERZBISCHÖFLICHES JUGENDAMT MÜNCHEN UND FREISING (HRSG.):

„Jesus Christ is the answer“ – „What was the question?“ Glaubensweitergabe heute!?

Dokumentation der Jahrestagung für Jugendseelsorge 2012.

Materialien, Nr. 148, 2013, 93 S., 4,- Euro

Jahr für Jahr lädt die Erzdiözese München-Freising zu ihrer Jahrestagung für Jugendseelsorge ein. Im Herbst 2012 wurde bei dieser Tagung in Josefstal das Thema Glaubenskommunikation / Glaubensweitergabe behandelt. Denn junge Menschen sind nach wie vor auf der Suche nach Sinn und Glauben in ihrem Leben – die klare Orientierung an den kirchlichen Antworten und Angeboten steht dabei aber nur noch bei den wenigsten an erster Stelle. Dieser Befund stellt viele Herausforderungen an die Jugendpastoral unserer Zeit: Wie vermitteln wir die Kernthemen unseres Glaubens? Mit welcher Sprache versuchen wir jungen Menschen die frohe Botschaft nahe zu bringen? Welche Medien / Kommunikationsformen nutzen wir dafür? Und wie können wir Jugendlichen die Erfahrung ermöglichen, dass der Glaube für sie zwar nicht das „Paradies auf Erden“, aber durchaus ein „Leben in Fülle“ bereit hält? Diese und andere Fragen umreißen das Spannungsfeld, in dem kirchliche Jugendarbeit heute vielerorts steht.

Drei Tage lang beschäftigten sich an die 100 Jugendseelsorger/-innen und Jugendpfleger/-innen mit solchen Fragen und diskutierten Art und Weisen der Glaubensvermittlung an junge Menschen. Das vorliegende Materialienheft – erschienen im Februar 2013 – dokumentiert die wichtigsten Ergebnisse und Erkenntnisse der Jahrestagung. Es enthält zunächst das Hauptreferat von Dr. Klaus Ritter mit dem Titel „Im Angesicht Jugendlicher Glauben lernen“. Ritter, der durch seine gleichnamige Publikation vor knapp 20 Jahren einen wichtigen Beitrag zum Verständnis der Jugendpastoral hierzulande geleistet hat, rückte seinerzeit das Verständnis der christlichen Tradition als Orientierung für die pastorale Arbeit mit jungen Menschen in den Mittelpunkt. Ausgehend vom früheren Aachener Bischof Klaus Hemmerle versteht er Jugendpastoral als einen Akt der Selbstevangelisierung der Kirche, ihr liegt ein Begegnungsgeschehen Gottes mit den Menschen zugrunde. In seinem Vortrag betonte er besonders die Bedeutung der Mystagogie für die kirchliche Jugendarbeit und stellt am Ende neun Thesen zur Glaubenskommunikation auf, die diesem Verständnis entsprechen.

Auf den folgenden Seiten ist zunächst die „Dialogzeit“ dokumentiert, die erst am Ende der Tagung stattfand: Prof. Dr. Gotthard Fuchs (Ordinariatsrat Bistum Limburg i.R.) und Bernhard Meuser (Mitarbeiter des YOUCAT) versuchen in zwei Kurzreferaten mit dem Thema „Glaubensweitergabe heute – wie kann das gelingen?“ die aufgeworfene Frage aus ihrer persönlichen Perspektive zu beantworten. Den dritten Teil des knapp hundertseitigen Heftes nehmen die Ergebnisse von sechs verschiedenen praxisorientierten Werkstätten ein, die in Josefstal stattfanden. Diese hatten alle zum Ziel, das Thema zu vertiefen, zugleich aber auch einen Transfer zu der konkreten Arbeit vor Ort zu leisten. Dabei wurden spannende Themen behandelt, so beispielsweise die Erforschung der eigenen Präsenz in der Jugendliturgie (Thomas Kabel), Glaubenskurse für Jugendliche (Marianne Brandl) oder spirituelle, biographische und ressourcenorientierte Methoden für die Arbeit mit Jugendlichen (Mechthild Messer). Insgesamt eine sehr lesenswerte Behandlung des Themas, nicht nur für Religionspädagog(inn)en und Theolog(inn)en, sondern für alle, denen das Thema Evangelisierung der Jugendlichen am Herzen liegt.
<C. Hillebrand>

Kontaktadresse:

Erzbischöfliches Jugendamt
Theaterstr. 3/II
80333 München
E-Mail: info@eja-muenchen.de

Werkmaterialien

BDKJ DIÖZESANVERBAND FREIBURG; ERZBISCHÖFLICHES SEELSORGEAMT,
ABT. JUGENDPASTORAL (HRSG.):

Schutz vor sexueller Gewalt auf Freizeiten.

Informationen. Anregungen. Arbeitsmaterialien.

Ordner mit CD. Freiburg, 2012. 20,- Euro (erm. 15,- Euro)

Wertvolle Materialien zum Schutz vor sexueller Gewalt hat eine Arbeitsgruppe der Erzdiözese Freiburg für die Arbeit vor Ort entwickelt. Einige Materialien stehen als Download-Dateien direkt auf der Homepage der Kirchlichen Jugendarbeit Freiburg zur Verfügung, andere können bei der Abteilung Jugendpastoral im Erzbischöflichen Seelsorgeamt bestellt werden. Besonders hervorzuheben sind ein großformatiger Ordner „Schutz vor sexueller Gewalt auf Freizeiten“, der nach zwei grundlegenden Kapiteln über die Schulung von Freizeitteams und die Rechte von Jungen und Mädchen auch eine Vielzahl an hilfreichen Materialien bereit stellt, darunter Checklisten zur Vorbereitung von Freizeiten, einen Fragebogen zur Evaluation, Vorschläge für Verpflichtungserklärungen sowie eine komplett ausgearbeitete PowerPoint-Präsentation, die auf einer Materialien-CD dem Ordner beiliegt.

Sowohl ehrenamtlichen wie auch hauptamtlichen Begleiter/innen von Ferienfreizeiten gibt der Ordner eine Fülle von Informationen rund um das Thema Prävention vor sexuellem Missbrauch an die Hand, die sich sicherlich in der Praxis als sehr hilfreich erweisen können. Kostenlos ist im Downloadbereich der KJA-Homepage sowohl der Ordner als auch eine Infobroschüre „Schutz vor sexueller Gewalt“ erhältlich, die wichtige Hintergrundinformationen, Standards und Gesetzestexte zur Arbeit mit dem Thema enthält. Diese ist auch zur grundsätzlichen Information sehr nützlich und kann allen Mitarbeiter(inne)n in Einrichtungen der (kirchlichen) Jugendarbeit nur wärmstens empfohlen werden.

<C. Hillebrand>

Kontaktadresse:

BDKJ Diözesanverband Freiburg
Erzbischöfliches Seelsorgeamt, Abt. Jugendpastoral
Okenstr. 15
79108 Freiburg
Tel: 0761 / 51 44-151

DIETZEL, BERNHARD; KNEIBL, STEPHAN; MEBMER, CHRISTIAN:

Bunte Tipps für flotte Berufsstarter.

Eine Arbeitshilfe der Projektgruppe im Berufsbildungswerk Waldwinkel.

Aschau am Inn, 2012, 360 S., 10,- Euro, zzgl. Versand

Die Betreuung und Begleitung benachteiligter und / oder behinderter junger Menschen erfordert Einfühlungsvermögen und Sensibilität. Der Auftrag der beruflichen Rehabilitation mit dem Ziel, junge Menschen in Arbeitsmarkt und Gesellschaft zu integrieren, beinhaltet auch den Bildungsauftrag, diese zu einem eigenständigen und verantwortungsvollen Leben zu befähigen. Dafür brauchen die Mitarbeiter/-innen, die mit diesen Jugendlichen und jungen Erwachsenen arbeiten, geeignetes didaktisches Material. Ein Team von Mitarbeitern im Berufsbildungswerk Waldwinkel hat eine praxisnahe Arbeitshilfe zusammengestellt, die viele hilfreiche Informationen für junge Leute auf dem Weg in den Beruf enthält. Die Autoren sind als Pädagogen im Internat des BBW in Aschau am Inn tätig, das behinderten und sozial benachteiligten Jugendlichen für die Zeit ihrer Berufsausbildung ein Zuhause bietet. Als Berater, Begleiter und „Ersatzeltern auf Zeit“ wissen Sie aus jahrelanger persönlicher Erfahrung um die Fragen und Nöte von Jugendlichen auf der Suche nach einer Praktikums- oder Arbeitsstelle, um Papierkrieg mit Behörden und Schwierigkeiten beim Antragstellen, um die Probleme mit Versicherungen und Banken, um die Hürden bei der Wohnungssuche, beim Führerschein oder beim Kauf des ersten eigenen Autos. Ihre Arbeitshilfe soll dazu dienen, jungen Menschen bei der Orientierung zu helfen und sich vor wichtigen Entscheidungen zu informieren. Unterstützt wurden sie dabei von „Philip“ Ewald Lang, einem Sozialpädagogen aus Oberhaching, der viele Zeichnungen sowie die beiden Figuren „Tom und Tina“ zur Ausschmückung der Arbeitshilfe beigetragen hat.

Die Publikation richtet sich an junge Menschen im Alter von etwa 15 bis 25 Jahren und ist leicht verständlich geschrieben. Die erste Ausgabe erschien bereits im Jahr 1993. Im Laufe der Jahre wurde die Publikation mehrmals überarbeitet, aktualisiert und um viele neue Themenbereiche erweitert. Nun liegt das bunte Buch im DIN-A4-Format in erneuter Auflage vor. Es ist unterteilt in 20 Themenbereiche (darunter bspw. Berufswahl, Stellensuche, Bewerbung, Wohnungssuche, aber auch Partnersuche, Aids, Umgang mit Handy, Internet u. a. m.) und enthält jede Menge Hinweise, Anleitungen und Ratschläge, aber auch Musterbeispiele (z. B. für ein Bewerbungsschreiben), Vordrucke (etwa einen Anmeldebogen der Agentur für Arbeit) und Formulierungshilfen (v. a. für Anträge). Es werden rechtliche Zusammenhänge (z. B. Arbeitsrecht) mit einfachen Worten erklärt oder Hinweise auf ganz unterschiedliche Beratungs- und Anlaufstellen gegeben. Das Buch eignet sich nicht nur zum Durchblättern und Lesen, sondern will zur Arbeit damit einladen (persönlich oder in der Gruppe), sei es bei gezielten Fragen zu bestimmten Themen oder zur allgemeinen Vermittlung und Vertiefung von Kenntnissen.

Die Publikation ist auch digital auf CD-ROM erhältlich (Einzelexemplare 10,- Euro, ab drei Stück 7,50 Euro). Die CD enthält die Texte zu sämtlichen Kapiteln der Arbeitshilfe. Zudem findet man darauf eine Auswahl von Philip-Karikaturen zu verschiedenen Themenbereichen. Als Ergänzung zur Arbeitshilfe ist außerdem ein Spiel erhältlich, das von derselben Arbeitsgruppe entwickelt wurde. „Los geht's – Brettspiel für flotte Berufsstarter“ ist ein Wissensspiel mit 500 Fragekarten, einem schön gestalteten Spielbrett sowie mehreren Spielsteinen und Würfeln.

<C. Hillebrand>

Kontaktadresse:

Projektgruppe Waldwinkel

Waldwinkler Str. 1

84544 Aschau am Inn

E-Mail: info@projektgruppe-waldwinkel.de

FRIEDRICH, BENEDIKT:

Gott inside. Das Glaubens-Buch (nicht nur) für Jugendliche.

München: Don Bosco Medien, 2013, 175 S., 12,95 Euro; ISBN 978-3-7698-1895-6

Statt einem Vorwort lädt der Autor, Benediktinerpater Benedikt Friedrich, zu Beginn auf die Reise ins Land des (christlichen) Glaubens ein und macht deutlich, dass Religiös-Sein mehr ist, als regelmäßig in der Kirche zu sein. Er zieht Filme wie „Harry Potter“ und „Herr der Ringe“ heran, um zu veranschaulichen, dass auch darin religiöse Ideen verarbeitet sind. Und schon wartet der erste Auftrag: In welcher Filmfigur finde ich mich wieder? Damit wird klar, die Lektüre des Buches fordert mich heraus. Es geht nicht darum, mich berieseln zu lassen, sondern mich konkret mit mir, meinem Glauben, meinem Gottesbild auseinanderzusetzen.

Im ersten Kapitel werden Fragen an den Glauben (noch sehr allgemein) leicht verständlich, meist anhand von eindrücklichen Beispielen beantwortet. An manchen Stellen wünschte man sich etwas mehr theologische Tiefe, die m. E. auch Jugendlichen zugemutet werden kann. Es geht um Themen wie „Wenn es Gott gäbe, würde die Welt nicht so aussehen?!“ und damit um die Frage nach Leid und Freiheit. Auf die Frage „An welchen Gott soll ich glauben?“ werden in aller Kürze (und etwas verkürzt) die Weltreligionen Islam, Buddhismus, Judentum und Christentum vorgestellt.

Im zweiten Kapitel geht es darum, den christlichen Gott näher kennenzulernen. Leider erst jetzt, da sich nun auch manche Antworten des ersten Kapitels besser erschließen lassen. Sie sind doch alle aus der christlichen Perspektive geschrieben. In drei Abschnitten werden die drei Personen Gottes in jugendgemäßer Sprache und – wieder mit Reflexionsimpulsen – sehr anschaulich erläutert.

Um christliche Lebensgestaltung geht es schließlich im dritten Kapitel. Im Bild eines Rades mit Christus als Nabe in der Mitte werden die vier „Speichen“ – Grundvollzüge von Kirche – erläutert: „Gebet“, „Gottes Wort“, „Gemeinschaft“ und „Gute Werke“. Im vierten Kapitel kann und soll man sich mit der Frage „Und jetzt?“, also mit einer Standortbestimmung (Worum dreht sich das eigene Leben?) beschäftigen. Gute Impulse, Fragen und Aktionsvorschläge sowie Gebete bereichern dieses kurze Kapitel.

Drei sogenannte Reizthemen „Gewalt in Gottes Namen“, „Sexualmoral“ und „Kirchensteuer“ werden im abschließenden Kapitel aufgegriffen. Wobei sich dem Leser nicht erschließt, warum es diese Themen sind, die in dieser Kürze am Ende eines einladenden, positiven Glaubensbuches behandelt werden. Einige Links laden schließlich zur weiteren Recherche ein. Grafisch abwechslungsreich gestaltet kann das Buch junge Menschen anregen, sich mit Glaubensfragen auseinanderzusetzen und sich in der eigenen religiösen Einstellung anfragen zu lassen.

<A. Gabriel>

Jugendpastoral LiteraturDienst - ISSN 1617-609X

Herausgeber: Jugendpastoralinstitut Don Bosco

Redaktion: Prof. Dr. Martin Lechner, Christine Welland

Erscheinungsweise: vierteljährlich online

Anschrift:

Don-Bosco-Straße 1

D-83671 Benediktbeuern

Tel.: 08857/88-281

Fax: 08857/88-299

E-Mail: jpi.welland@pth-bb.de